

# Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inzerationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 Kr., größere per Zeile 6 Kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 Kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congregplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. Jänner d. J. dem Präsidenten der Generaldirection der österreichischen Staatsbahnen und Sectionschef extra statum des Handelsministeriums, geheimen Rathe Alois Freiherrn Czedit von Bründlsberg anlässlich der erbeten Uebernahme in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienste das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. Jänner d. J. den ordentlichen Professor an der Universität in Lemberg Dr. Leon Ritter von Bilinski zum Sectionschef extra statum im Handelsministerium und zum Präsidenten der Generaldirection der österreichischen Staatsbahnen allergnädigst zu ernennen geruht.

Bacquehem m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. Jänner d. J. dem Vicepräsidenten des Oberlandesgerichtes in Wien Anton Zwanger das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Bezirkscommissär Leopold Haller zum Regierungsecretär in Kärnten ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Österreichische Staatsbahnen.

Der Wechsel in der Generaldirection der Staatsbahnen ist nunmehr eine auch äußerlich abgeschlossene Thatsache. Reich an Ehren und an Erfolgen, schied Herr v. Czedit von der Stätte, die er zu einem mächtigen Brennpunkte des wirtschaftlichen Lebens umgestaltet hat. Seine geistige Initiative und seine Arbeitskraft wurden ein Segen, der sich den entlegensten Bezirken des Reiches mitgetheilt hat. Wenn große Wendungen im staatlichen Leben, in den Anschauungen der Menschen

## Feuilleton.

### Der erste Schnee!

Es gibt verschiedene Zeitrechnungen, so die nach Canisius, die jüdische, christliche, die des Islams u. s. w.; jede hat eine Art Berechtigung für sich, nur darf keine beanspruchen, eine allgemein gültige, oder was die Anzahl der Jahrhunderte oder Jahrtausende anbelangt, eine zutreffend richtige zu sein.

Geologie und Geognosie sehen ganz geringschätzend auf zwei-, fünf- oder sechstausend Jahre herab, und die Vertreter dieser Wissenschaften, welche nach Eiszeiten rechnen und zur Erhärtung ihrer Lehren mit erratischen Blöcken um sich werfen, betrachten das Diluvium fast wie ein Ereignis der vorigen Woche.

Wie sich nun Völker, Religionsgruppen und Gelehrte ganz unabhängig von einander ihren Zeitenbeginn aufstellen, so macht es jetzt im kleinen die menschliche Gesellschaft mit dem Winter. Wann beginnt der Winter? Der Kalender ist mit der Antwort gleich fertig, und weist auf den 21. oder 22. December hin, auf den Eintritt der Sonne in das Zeichen des Steinbockes. Auch gut. Kürzester Tag und längste Nacht geben immerhin einen klaren Markstein ab, den man schon annehmen kann, um einer allzu großen Zerknirschtheit der Anschauungen über den Winterbeginn vorzubeugen. Neben diesem durch das Kalenderdogma gleichsam als das Ergebnis eines Compromisses hingestellten Punkt der Winter-Sonnenwende gestattet sich aber die Menschheit, auch ihre privaten Ansichten über Winters Geburtstag zu haben. Am frühesten, schon im besten Herbst oder eigentlich im schönsten Nachsommer, kommen Mitte September die Schulen und eröffnen ihr Winterhalbjahr; Hochschüler rücken der Wahrheit schon um

eintreten, dann ist es ein großes Glück, wenn zugleich der Mann gefunden wird, stark genug, die neuen gewaltigen Strömungen zu beherrschen und nutzbar zu machen. Mitten in dem großen wirtschaftlichen Prozesse der Verstaatlichung der Bahnen, einem der größten, den Oesterreich je durchgemacht, trat Herr v. Czedit auf die Bühne seiner weitaustragenden Thätigkeit. Hier wurde er der richtige Mann im richtigen Augenblicke, der den Ruth hatte, die Staatsbahnen ihren großen ökonomischen Aufgaben dienstbar zu machen, die abstracten Principien der Eisenbahnverstaatlichung in die wohlthuende Wirksamkeit umzusetzen und die Millionen zum Bewusstsein der wahren Bedeutung dieser Grundzüge zu bringen.

Dass bei einer so totalen Umwälzung eines so riesigen Wirtschaftsgebietes das besüßelte Rad nicht im Geleise einer bestimmten Ziffer bleiben konnte, dass bei dem Wechsel der Tarifprincipien, die plötzlich ebenfalls in lebendigeren Fluss gerathen sind, alte Anschauungen unterwühlt und fortgeschwemmt haben, auch mancher budgetäre Rahmen an einzelnen Punkten durchbrochen wurde, das schmälert keineswegs das Werk des Freiherrn v. Czedit, dessen ausgeprägte und typische Gestalt in der Geschichte unseres Eisenbahnwesens fortleben wird. Wenn indessen der neue Präsident der Staatsbahnen, wenn Herr v. Bilinski von der finanziellen Sanierung der Staatsbahnen spricht, so liegt vielleicht darin ein deutlicher Fingerzeug, dass nunmehr die staatliche Wirtschaft vor eine neue Nothwendigkeit und damit gleichfalls vor einen neuen Abschnitt der Verwaltung getreten ist. Die geschäftliche Gebarung soll strenger gehandhabt werden. Die Eisenbahnen sollen nicht bloß eine Wohlthat für die Bevölkerung, sondern auch eine bessere Capitalsanlage für den Staat bilden.

Naturgemäß muß ja in der Verkehrspolitik ein Stadium kommen, in dem ein Sinken des Reinertrages und demnach eine Schwächung des Gesamtbudgets des Staates sich fühlbar machen, ein Zeitpunkt, in welchem der Verkehr bereits Dimensionen angenommen hat, welche an der Grenze der Leistungsfähigkeit angelangt sind und demgemäß die finanzielle Seite des Eisenbahnwesens wieder in ihre Rechte treten darf. Dies ist das Merkmal des Augenblickes, da Herr v. Bilinski an die Spitze der Staatsbahnen tritt. Bis-

ein Erkleckliches näher und meinen, es sei auch Mitte October noch immer früh genug zum Beginne des Wintersemesters. Gewöhnlich lassen sich die jungen Herren dann noch einen Monat nach der Inscription Zeit, durch factischen Besuch der Collegien den Winter anzuerkennen.

Mit dem ersten October beginnt für angehende Kriegshelden der Winter, für die Drei- wie für die Einjährigen; dabei ist zu bemerken, dass für diese Berufsgruppe der Winteranfang zugleich als heißeste Jahreszeit, als tropische Hundstagsperiode gilt. Andere wieder meinen, der Winter müsse mit dem Allerjeulentage beginnen; ist's im Freien auch noch so erträglich, im Theater bei „Müller und sein Kind“ fällt doch der erste Schnee. Die Modewarenhändler und Confectionäre lassen es sich nicht nehmen, mit Octobermitte den Winteranfang zu proclamieren; im November melden sich die Kürschner zu Worte und die Vereine mit ihren Liedertafeln und Unterhaltungsabenden.

Das sind aber allesamt nur eingebildete oder forcierte Winteranfänge. Die Armen wissen es besser; für sie beginnt der Winter mit dem gesteigerten Bedarfe an Brennholz und Kohlen. Für die nicht ganz Mittellosen erschließt sich die kalte Saison mit dem Besuche des Verjagantes, denn dort haben ihre Winter Röcke seit Ostern auf Sommerfrische gewellt. Nikosmarkt. — ah! unsehbarer Winterbeginn für die kleine Menschheit! Weihnachten, ob grün, ob weiß — werden respectvoll als Winterouverture begrüßt. Brief- und Zeitungsträger, Maraqueure, Hausmeister u. dgl. feiern den Neujahrstag als Winteranfang; Fiaker anerkennen den Winter erst mit Beginn der Ballaison. Im allgemeinen aber sagt man, der Winter komme mit dem ersten Schnee, und ist dies richtig, so hat erst jetzt für Laibach der Winter begonnen.

Der erste Schnee! die erste Maske! In das

her hatte das Publicum allein das Wort. Nun meldet sich auch der Staat. Auch die staatliche Verwaltung stellt ihre Berechnungen an und begehrt Berücksichtigung. Sie will nicht mehr ganz ideal bleiben. Sie bringt vielmehr ihre Ansprüche vor, und der neue Präsident ist bereit, ihnen im Rahmen der bisherigen Tariffpolitik Geltung zu verschaffen.

Man wird es indessen begreiflich finden, wenn Herr v. Bilinski in seiner Antrittsansprache nicht ausschließlich auf dem sachlichen Boden der Eisenbahnverwaltung und der Tariffpolitik verweilen konnte. Er ist dem politischen Gebiete entsprossen und sein Name war so vielfach mit dem politischen Leben verflochten, dass er seine Herkunft erörtern und sich auch darüber aussprechen mußte, von welchem Einflusse seine Vergangenheit auf seine nunmehrige Stellung sein könnte. Die Berufung eines Parlamentariers auf eine hohe Verwaltungsstelle ist allerdings etwas Ungewöhnliches. Nicht etwa deshalb, weil einem Parlamentarier im vorhinein die Fähigkeit zu administrativen Stellen abgesprochen werden müßte, wohl aber, weil nach landläufiger Doctrin die Parlamentarier in der Regel für höhere Stellungen, für Ministerportefeuilles, qualifiziert erscheinen. Wenn indessen der Parlamentarier bei Berufung zu einer administrativen Stelle den festen Entschluss hat, bei der Verwaltung seines Amtes jede politische Tendenz auszuschließen und all seine Fähigkeiten und Kenntnisse den übernommenen Pflichten zu weihen, dann wird die Bevölkerung auch solch einem Manne gegenüber dieselbe Vorurtheilslosigkeit an den Tag legen wie einem anderen Staatsdiener, und wird ihn nur nach seinen Resultaten beurtheilen wollen.

Herr v. Bilinski hat nun sofort Stellung zur Frage der Organisation der Staatsbahnen genommen. „Die Organisations-Frage ist nunmehr als abgeschlossen zu betrachten.“ Diese in der Antrittsrede des neuen Präsidenten ausgesprochene Zusicherung wird dem ganzen Gebiete des staatlichen Eisenbahnwesens die gewünschte Ruhe bringen. Herr v. Bilinski proclamiert den Eisenbahnfrieden, die Abwehr aller Versuche, ihn zu stören. Er wird lediglich bemüht sein, das neue Organisationsstatut zur Durchführung zu bringen. Er wird in seiner neuen Stellung auf jede active politische Rolle verzichten. Er entagt jeder politischen Ambition, er will nur noch Verwaltungsmann bleiben, stolz

Kleid der Unschuld hüllt er die Welt! Gar so keusch und rein und sittig oben auf . . . bis die Sonne der Wahrheit dieses Maskenbild lüftet. Masken sind da, um etwas zu verbergen, einen Charakter, einen Fehler, wohl auch hie und da einen Vorzug. Nun, die Ballmasken verlangen auch nicht, dass man sie für das halte, was sie vorstellen; kein Chinese will für einen wahrhaftigen Sohn des Reiches der Mitte gelten, keine Zigeunerin möchte wirklich eine solche sein; die Ballmasken wollen nur für einige heitere Stunden täuschen, und sind im allgemeinen harmlos oder doch ungefährlich; das Ganze, was passieren kann, ist, dass man ein kleines Souper und einen Fiaker für die Heimfahrt opfert. Das ist so gut wie nichts; dafür hat man sich unterhalten.

Anders jene, die auch außerhalb des Ballsaales sich der Maske bedienen, um als solid, tugendhaft, bieder, vertrauenswürdig, dienstbeflissen, charaktervoll u. z. zu gelten. Derlei Masken nehmen wir, aber doch nur höchst selten, die Larven ab, sie lassen es zumeist darauf ankommen, dass sie ihnen gewaltig entrisen wird; nun, dann werden sie kurzweg aus der Gesellschaft hinausgeworfen, wie man etwa auf Maskenbällen entlarvte Unanständigkeiten vor die Thür setzt.

Der Winter ist da! Jetzt lassen wir ihn uns nicht mehr wegdisputieren; Schulen, Concerte und Vereinsactionen sind in Activität, Weihnachten, Neujahr, Dreikönige liegen hinter uns, die Eisbahnen sind belebt, der erste Schnee ist gekommen.

Die Sonne ist in das Zeichen der Krappen und der Balleinladungen getreten, also: es lebe der Winter! . . . „es lebe und lasse leben“, setzen die Geschäftsleute hinzu, und so möge es auch kommen: Fünfundfünfzig Carnevalstage — fünfundfünfzig frohe Tage!

darauf, im kaiserlichen Dienste zu stehen. Diese Erklärungen sind wohl geeignet, Vorurtheile zu entwerfen, welche in der politischen Vergangenheit des Herrn v. Bilinski ihren Ursprung haben.

Andere zu überwinden, hat er wohl nicht nötig, denn die nicht gewöhnlichen geistigen Fähigkeiten und die Kenntnisse des Herrn v. Bilinski finden auf allen Seiten die uneingeschränkte Anerkennung. Die Vereinigte deutsche Linke hat ihn bei vielen wichtigen Anlässen als einen geistig bedeutenden Waffengeführten an ihrer Seite gesehen, als solchen stets gerne begrüßt. Vertraut mit allen wirtschaftlichen Fragen der letzten Jahre, deren viele ihm übertragen waren, galt er auch in den Reihen der Linken als ein Fachmann, dessen Ausführungen stets ins Gewicht fielen. Deshalb kann es auch nur für alle Theile erwünscht kommen, daß Graf Ruenburg jede Wechselbeziehung zwischen seiner eigenen Ernennung und der Berufung des Herrn v. Bilinski an die Spitze der Staatsbahnen widerlegt hat. Es wird eben dadurch offenbar, daß bei der Ernennung des Herrn v. Bilinski keine politischen Transactionen von Einfluß waren und daß kein politischer Compromiß über die Präsidentschaft der Staatsbahnen entschieden hat.

Die Bevölkerung der Monarchie wird, sagt das „Fremdenblatt“, nach der Antrittsrede des Herrn von Bilinski als einen kaiserlichen Unterthan polnischer Nationalität betrachten, als einen österreichischen Beamten, der in sich die Kraft verspürt, die Nachfolge des Herrn v. Czedit zu übernehmen, um das Problem der Versöhnung der Interessen des Verkehrs mit jenen der Staatsfinanzen zu lösen. Die Wege, die der neue Präsident zu beschreiten willens ist, sind in seiner Rede deutlich angegeben. Sie sind derart, daß die Bevölkerung ihm auf denselben nur mit Sympathie folgen kann. Die Tarife sollen intact bleiben, aber eine finanzielle Hebung der Staatsbahnen doch angestrebt werden, welche wieder ihrerseits die Mittel zu weiteren Vergünstigungen für den Verkehr schaffen soll. Wer würde nicht wünschen, dieses Ziel auch nur theilweise erreicht zu sehen?

So groß die Verdienste des Herrn v. Czedit auch unbestritten sind, so bleibt doch Herrn v. Bilinski ein weites Gebiet für schaffende Thätigkeit geöffnet, und die gegenwärtige Situation des Staatsbahnenwesens tritt an ihn mit neuen Aufgaben heran. Je unterschiedener der neue Präsident, seiner Aufgabe gemäß, den politischen Bahnen, auf denen er bisher gewandelt, den Rücken kehrt, um so größer wird das Vertrauen der Bevölkerung, daß er auch auf jenen Bahnen, die nunmehr seiner Leitung anvertraut wurden, jene Lösung seiner Aufgaben finden wird, die den Staatsfinanzen und dem Verkehr zum gleichen Vortheile gereichen wird.

## Politische Uebersicht.

(Die Spaltung im Jungczechen-Club.) Sowohl der „Hlas“ als auch die „Moravská Orlice“ kündigen an, daß die Bildung eines eigenen Reichsraths-Clubs der Realisten und der gemäßigten Elemente des Jungczechen-Clubs unmittelbar bevorstehe.

(Unser Staatshaushalt.) Die Blätter begrüßen den alle Erwartungen übertreffenden Ueberschuß von 22½ Millionen des Rechnungsabchlusses pro 1890 einmüthig als einen erfreulichen neuen Beweis der finanziellen Erstarkung Oesterreichs.

(Steuerreform.) Dem Vernehmen nach hat sich der Finanzminister Herr Dr. Steinbach einer Deputation der Börsenkammer gegenüber, welche in den

letzten Tagen in Angelegenheit der Börsensteuer bei ihm vorgesprochen hatte, u. a. auch dahin geäußert, daß er beabsichtige, die von ihm bei einer früheren Gelegenheit angekündigte Vorlage einer allgemeinen Steuerreform noch in der Frühjahrssession des Reichsrathes im Abgeordnetenhaus einzubringen.

(Das Abgeordnetenhaus) wird heute die Generaldebatte über die Handelsverträge eröffnen. Nach den in parlamentarischen Kreisen herrschenden Dispositionen gilt es für ausgemacht, daß die große Mehrheit des Hauses den Verträgen zustimmen werde; die Opposition dürfte sich ausschließlich aus Jungczechern und Antisemiten recrutieren. Bloß der italienische Handelsvertrag, beziehungsweise die in demselben stipulierten Weinzölle dürften auch auf die Gegnerschaft der tirolischen und dalmatinischen Abgeordneten stoßen.

(Der Club der Conservativen) hielt Samstag vormittags unter dem Voritze des Obmannes Grafen Hohenwart die erste Sitzung nach den Weihnachtserien ab. In dieser Sitzung kam die neue politische Situation zur Besprechung, welche Graf Hohenwart mit einem längeren Exposé einleitete. Zahlreiche Clubmitglieder ergriffen das Wort. Die einstimmige Ansicht gieng dahin, daß die Berufung des Grafen Ruenburg in das Cabinet eine Folge der Parteiverhältnisse im Abgeordnetenhaus sei. Wenn man auch keinen Grund habe, sich über diese Neugestaltung der Dinge zu freuen, so habe man auch keine Ursache, dormalen eine principielle Aenderung des Courses zu befürchten. Es sei vorläufig für den Club keine Veranlassung vorhanden, seine Politik der freien Hand zu ändern; dagegen müsse der Club darauf bestehen, daß ihm, wie den beiden anderen großen Clubs, ein innigerer Contact mit der Regierung als bisher gewährt werde, ohne daß er deshalb auf seine Freiheit bei Behandlung der Fragen verzichte. Im übrigen bewahre der Club seine Einigkeit und werde geschlossener denn je mit den gegebenen Verhältnissen rechnen.

(Zur Lage in Egypten.) Abbas Pascha ist kurz nachdem die Nachricht von dem Tode Tewfik Paschas in Constantinopel bekannt geworden, in aller Form als Khedive vom Sultan anerkannt worden. Der Großvezier theilte dies dem ägyptischen Ministerpräsidenten Mustapha Fehmi Pascha mit und stellte an ihn das Ersuchen, bis zum Eintreffen Abbas Paschas die Geschäfte weiter zu führen. Gleiche Mittheilungen machte Muthar Pascha, der Bevollmächtigte des Sultans in Kairo, bei einem Empfange im Abidin-Palast. Die verschiedenen Conjecturen, welche in einem Theile der europäischen Presse in betreff möglicher Thronfolge-Schwierigkeiten laut wurden, sind durch diese Thatfachen ebenso rasch wie gründlich widerlegt worden.

(Aus Deutschland.) Der conservative Verein in Karlsruhe in Baden hat der „Kreuzzeitung“ zufolge eine Resolution beschloffen, die deutschconservative Parteileitung in Berlin zu bitten, einen allgemeinen Parteitag der Conservativen Deutschlands einzuberufen, um das 1876er Programm zu erweitern, und zwar bezüglich seiner wirtschaftlichen und socialen Förderung. Verlangt wird: Beschränkung der römischen Rechtsgrundsätze, eine Reform der Börse, Verbot des Differenzspieles in Nahrungsmitteln, staatliche Beaufsichtigung der Effectenbörse, Stellungnahme zur Judenfrage.

(Bulgarisches Geldwesen.) Wie man aus Sofia berichtet, wird die dortige Nationalbank auf Grundbesitz in der letzten Sobranje-Session beschlossenen Gesetzes auf Basis ihres Silberbestandes Banknoten ausgeben. Das erwähnte Gesetz gestattet eine Noten-

emission bis zur dreifachen Höhe des Silberbestandes, hat also das System der metallischen Dritteldeckung acceptiert; die Noten selbst werden von allen Staatscassen, mit Ausnahme der Zollämter, in Zahlung genommen werden.

(Dem preussischen Landtage) wird ein Gesetzentwurf, betreffend die Abfindung der ehemaligen Reichsunmittelbaren wegen Aufhebung ihres bisherigen Steuerprivilegs vorgelegt werden. Die Verhandlungen mit den fürstlichen und den gräflichen Häusern sind an den hohen Forderungen derselben gescheitert.

(Die Gotthard-Befestigung.) Der schweizerische Bundesrath erläßt eine Verordnung über die Vertheidigung und Verwaltung der Gotthard-Befestigung. An der Spitze derselben steht als Commandant ein Oberst-Divisionär. Die Sicherheitsbesatzung ist nicht aus der Landwehr zu entnehmen. Das Fort Airola erhält eine ständige Besatzung.

(Spanien.) Die Madrider Amtszeitung wird morgen die Verordnung veröffentlichen, durch welche den Staaten, deren Handelsverträge mit Spanien am 30. Juni ablaufen, der Minimaltarif eingeräumt werden soll.

## Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Graz-Morgenpost“ meldet, der Kirchenvorsteher in Östern 80 fl., den Feuerwehren in Eggersdorf und Nestelbach je 60 fl. und endlich der Feuerwehr in St. Kathrein 50 fl. zu spenden geruht.

— (Fonds für Eisenbahn-Invaliden.) Wie wir erfahren, hat Präsident von Czedit aus Anlaß seines Scheidens aus dem Staatsdienste einen „Fonds für Eisenbahn-Invaliden“ gegründet. Aus demselben sollen solche Eisenbahnbedienstete, welche durch eigenes Verschulden verunglückt sind, beziehungsweise deren Angehörige unterstützt werden. Herr von Czedit hat für diesen Fonds 20.000 fl. gespendet.

— (Der Millionär als Bettler.) Ueber einen Fall von absonderlichem Geiz berichten sibirische Zeitungen. Bei Irkutsk lebte in einer einfachen Hütte der ehemalige Kaufmann S. Er hatte nur eine Nichte bei sich und war äußerst geizig. Er war aus irgend einer anderen Stadt gekommen, mit ihm zugleich aber auch das Gerücht, daß er sehr reich sei. Aber S. begann in der Stadt auf den Plätzen und Straßen zu betteln. Seine Nichte ernährte sich durch Unterricht, um ihren Onkel nicht zur Last zu fallen, der ihr versichert, daß er sein ganzes Vermögen durch Speculationen verloren habe. Dank den Stunden lernte die Nichte einen Reichtum kennen. Die jungen Leute verliebten sich in einander und heirateten. Der Onkel protestierte gegen diese Heirat und verjagte die Nichte, als sie ihm nicht gehorchte, von sich. Seitdem schloß er sich zu Hause ein, gieng wenig aus und heizte nie seinen Ofen und fror schredlich. Plötzlich wurde er vom Schlage gerührt. Der Besitzer der Hütte benachrichtigte die Nichte, die mit ihrem Manne erschien. S. lag bewegungslos auf seinem Bette, brachte aber keine Mühe hervor: „Kalt, heizt den Ofen!“ Da es Sommer und sehr warm war, erschien sein Wunsch befremdend. Man öffnete die Ofenthür, sah darin das fertige Holz und beschloß, es herauszunehmen. Raum war das erste Stück herausgenommen, so schrie der Greis, seine letzten Kräfte aufbietend: „Anzündet!“ Dabei verschloß er. Das Holz wurde aus dem Ofen entfernt und man sah Folgendes: Der ganze Ofen war vollgepfropft mit Wertpapieren und Creditbills im Gesamtwerte von 1.290.000 Rubel. Die einzige Erbin war die Nichte.

kleinen ersparten Vermögens in dem düsteren Hause der Rosenpassage ein buchstäblich weltabgeschlossenes Leben.

Wilhelm war nicht immer bei seinem Großvater gewesen. In seiner Erinnerung lebte noch deutlich ein großes, schönes Landhaus mit einem prächtigen Garten voller Blumen und alter Bäume, deren Zweige grüne Schleppen den Rasen und die Kieswege berührten. Er entsann sich noch recht gut eines dunkelbärtigen Mannes, den er Vater genannt, der mit ihm spielte und ihm über von Maßliebchen und Hahnenfuß durchblühte Grasflächen hinweg Goldschmiede und Schmetterlinge jagen half. Am deutlichsten aber innerte er sich einer schönen Frau, die seine Mutter gewesen, die ihm Märchen erzählt und an deren Hand er gegangen war, wenn die Sonnenstrahlen ihre goldenen Reigen in der blauen Sommerluft tanzten, die Vögel in dem Blattwerk jauchzten, wenn ringend Rosen- und Resedadüfte schwebten, über den Blumenbeeten Mücken und Bienen schwirrten und leichtbeschwingte Kohlweißlinge an verschämt zitternden Mimosenblättern hingen. Dann aber war die Herrlichkeit der schönen Zeit zu Ende. Der dunkelbärtige Mann, sein Vater, der ihn auf den Armen getragen und mit ihm gespielt hatte, lag, in weiße Linnen gehüllt, starr und kalt in einem schwarzen Bette, und die schöne, blonde Frau war verschwunden.

(Fortsetzung folgt.)

## Das Geheimnis der Rosenpassage.

Roman aus dem Leben von Dr. Manos Sandor.

(4. Fortsetzung.)

Uebrigens hegte Francisca trotz der Rache und des Papageis keine sonderlichen Sympathien für die Alte, seitdem sie eine abfällige Bemerkung derselben über ihr Haar gehört, durch die sich ihre kleine Eitelkeit aufs tiefste gekränkt fühlte.

„Nimm dich inacht vor dem,“ hatte sie die weiße Jungfrau eines Tages zur Mutter sagen hören, auf das wirre, rothe Gelock deutend, „rothe Haare und Erlenbäume wachsen selten auf gutem Grund und Boden!“

Seit jener Aeußerung war Dortjen Butsch nicht mehr Francisca's Freundin.

In dem zweiten Stockwerke, eine Treppe über Schlauchs Wohnung, lebte endlich ihr liebster Freund und Gespieler, der 5 Jahre ältere Wilhelm, bei seinem Großvater, Knut Andersen. Anfangs getraute sich Francisca freilich nur zögernd in das zweite Stockwerk. Sie fürchtete den finsternen, polternden, alten Mann, der nie ein freundliches Wort, einen freundlichen Blick für sie hatte; später gewöhnte sie sich an sein rauhes Wesen — um Wilhelms willen.

Das gleiche Mädchen am Fenster seufzte von neuem tief auf. Wie weit, wie nebelhaft weit erschien ihr alles Vergangene und doch lagen einzig rasch ver-

flogene, flüchtige Jahre zwischen jenem Einst, jenem ihr, ach, nun so goldig erscheinenden Einst und dem nackten Jetzt. Wie war alles so ganz, so ganz anders geworden seitdem. Die Träume waren zerstoßen in das leere Nichts, dem sie Trugbildern gleich entstiegen; verklungen, versunken war, was hinter ihr lag, bis auf das eine: — das Geheimnis, welches dieses Haus barg und das sie emporhob über die Welt, in der sie lebte — das Geheimnis, an dem sie zehrte mit einem aus dem engen Rahmen der Umgebung mit all seinen Fäden sich hinaussehenden Herzen und welches, ein leuchtendes Gestirn, über ihrem Leben schwebte, denselben unabwiesbar seine Bestimmung gebend — das Geheimnis der Rosenpassage.

Und wie vom Zauberstab der Wunderfee Phantastie berührt, träumte Francisca weiter den Traum der Vergangenheit.

Wilhelms Großvater, Knut Andersen, war früher Capitän auf einem Bremer Dampfer gewesen. Eines Tages hatte er in der Nähe von Calais das Unglück gehabt, durch Unvorsichtigkeit eine britische Yacht in den Grund zu bohren, die mit Mann und Maus untergieng. Er wurde darauf vor ein Seegericht gestellt; das ihn schuldig erkannte und ihm als Strafe das Capitänspatent nahm. Etwas Härteres hätte den ehrlichen, im Kampfe mit den nassen Elementen ergaunten Seemann nicht treffen können, und seit jener Zeit führte Knut Andersen von den Zinsen eines

— (Das Leichenbegängnis des Khehive) fand Samstag in einfacher aber imposanter Weise statt. In den Straßen Kairo's bildete eine auf 200.000 Personen geschätzte Menschenmenge Spalier. Das Leichenbegängnis gestaltete sich zu einer großartigen Trauerkundgebung. Die Vertreter aller Berufsclassen folgten dem Zuge nach dem Mausoleum. Auf dem dahin führenden Wege bildeten ägyptische und britische Truppen Spalier. Dem Sarge folgten das diplomatische Corps, Muthhar Pascha und 100 Wagen aus dem Harem. Unter Gebeten wurde der einfache Sarg in der Gruft beigesetzt.

— (Die uniformierten Parlamentsdiener.) Die erste Sitzung des Abgeordnetenhauses brachte eine kleine Ueberraschung. Die Parlamentsdiener, die früher schwarze Fräcke mit weißen Armbinden getragen hatten, wurden mit neuen, sehr fleißigen Uniformen ausgestattet: schwarzem Frack, Gilet und Pantalons mit schwefelgelber Egalisierung und ablergeschmückten Messingknöpfen. Als Kopfbedeckung Amtsdienerkappen.

— (Gelbes Fieber.) An Bord des Dampfers «Rosario» in der Quarantäne in Genua sind neue Fälle von gelbem Fieber vorgekommen. Dem Vernehmen nach ist auch auf einem zweiten, in der Route Buenos-Ayres-Genua befindlichen Dampfer diese Epidemie ausgebrochen.

— (Falschmünzer.) Eine Falschmünzerbande, welche Hundert-Rubelscheine täuschend nachahmte, ist in Odesa aufgehoben worden. Eine Anzahl der Falsificate soll bereits nach dem Auslande gebracht worden sein.

— (Bertröstung.) Zahnarzt: «Bitte, nur noch einen Augenblick Geduld, gleich werd' ich das Vergnügen haben!»

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

### Philharmonische Gesellschaft.

\* Ueber Einladung der Direction versammelten sich vorgestern abends die Mitglieder der philharmonischen Gesellschaft im kleinen Saale der «Tonhalle» zu dem Zwecke einer Ehrung, die dem Gesellschafts-Director Herrn Regierungsrath Dr. Friedrich Reesbacher von Seite der Directions-Mitglieder zugesandt wurde. In welcher Form diese Ehrung Ausdruck finden sollte, war geheim gehalten worden, und es harpte daher das zahlreiche gewählte Publicum in gespannter Erwartung auf die Entwicklung der festlichen Handlung. Auf dem mit exotischen Pflanzen geschmückten Podium war ein verhölltes Gemälde aufgestellt worden, zu dessen Seiten sich die Directionsmitglieder gruppierten und zu denen sich Regierungsrath Dr. Reesbacher, von den Anwesenden mit stürmischen Ovationen begrüßt, gesellte.

Directionsmitglied Herr Dr. Emil Bodt entwickelte in geistvoller Weise die Bedeutung der Feier mit ungefähren folgenden Worten: Alle, die wir hier in feistlicher Stimmung versammelt sind, um unserem Herrn Gesellschafts-Director in sichtbarer Weise unsere dankbare Hochachtung zu erweisen, brauchen keine große Spanne Zeit zurückzublicken, um die Tage glanzvoller Feste, herrlichen Kunstgenusses und vornehmer, gemüthlicher Geselligkeit, vor unserem geistigen Auge entstehen zu lassen. Ein Plan, von dem vor noch relativ kurzer Zeit man kaum zu träumen wagte, ist Thatsache geworden, der Traum hat feste, wirkliche Formen angenommen, Formen schönster und günstigster Art; denn, um uns blickend, müssen wir sagen, daß das Vereinshaus der philharmonischen Gesellschaft eine gelungene Verförperung langjähriger Wünsche sei. Die philharmonische Gesellschaft kann sich stolz rühmen, unter den zahlreichen Musikgesellschaften eine der wenigen glücklichen zu sein, deren künstlerisches Wirken und Vereinsthätigkeit das eigene Dach beschirmt. Die Bedeutung dieses Ereignisses haben die Festtage vom October, die in unser aller unauslöschlichem Gedenken leben werden, in glänzender Weise beleuchtet. Von der kaiserlichen Gnade angefangen bis zur freudvollen Anerkennung unserer Kreise auch fernstehender Personen hat die philharmonische Gesellschaft alle Phasen wehevoller Begeisterung und edlen Kunstgenusses durchgemacht. Denkt man an diese schönen Stunden zurück, so muß es den Eindruck machen, als sei damals die Freude über die glücklich gelungene Sache eine so mächtige gewesen, daß sie dem Gedenken der Person keinen würdigen Spielraum mehr übrig ließ. So entstand im Kreise der Directionsmitglieder, die darauf stolz sind, gerade im abgelaufenen Vereinsjahre functioniert zu haben, der Plan, jenen Mann ganz besonders zu ehren, dem Freund und Feind neidlos das Verdienst zuerkannt, der philharmonischen Gesellschaft ihr Vereinshaus geschaffen zu haben. Gestatten Sie mir, hochgeehrter Herr Regierungsrath, daß ich im Beisein dieser hochansehnlichen Versammlung es mit schwacher Kraft versuche, der mir von Seite der Directionsmitglieder übertragenen ehrenvollen Aufgabe nachzukommen, Ihre großen Verdienste um die Gesellschaft, der Sie vorstehen, zu schildern. Dr. Reesbacher kam im Jahre 1860 nach Laibach, nicht nur jung an Jahren, auch jung und frisch an Idealen bester Art. Für die Musik seit jeher begeistert, mit bestem Verständnisse dafür begabt, hat er an dem warmen Busen der stolzen Lagunenstadt neuen Enthusiasmus geholt, hat ihm der lebendige Herzschlag dieser Fremdenstadt ersten Ranges jene glückliche Form des Geistes und Gemüthes mitgegeben,

mit der er uns alle gewonnen hat und gewinnt. Kann doch Dr. Reesbacher mit Stolz erzählen, daß er einer der wenigen Glücklichen ist, welche Richard Wagner eines intimen Verkehrs würdigte, und manch goldenes Wort über Musik und ihre Beziehungen hat in abendlichem Beisammensein das lauschende Ohr aus zu früh verstummtem Munde vernommen. Mir ist, wie schon erwähnt, nur die Aufgabe gestellt, Dr. Reesbacher's Verdienste um die philharmonische Gesellschaft zu schildern. In seinem reichen Wirken auf diesem Felde ragen vor allem zwei Thaten glänzend und markig hervor: Die von Reesbacher verfaßte Geschichte der philharmonischen Gesellschaft und die Erbauung der «Tonhalle». Die altherwürdige philharmonische Gesellschaft hat nach außen erst den richtigen Glanz bekommen, seit Dr. Reesbacher es verstanden hatte, mit seiner mustergiltig abgefaßten Geschichte der philharmonischen Gesellschaft ihre Bedeutung zu beleuchten. Nur mit dem emsigsten Fleiße war es möglich, bei so unvollständigen Hilfsmitteln ein Werk zu schaffen, welches nicht nur für unseren Kreis, ja für die ganze Musikgeschichte, von eminentester Bedeutung ist. Diese Geschichte sollte jedes Mitglied lesen, um an dem Berichte der großen und freudigen Opferwilligkeit unserer Vorfahren neue Kraft und Arbeitslust zu gewinnen für das Wohl der Gesellschaft. Im Laufe der Jahre haben sich die unjeren verehrten Director zur Verfügung stehenden historischen Quellen vermehrt. Zahlreiche, oft unscheinbare Bücher, alte und neue Schriften in seinem Schreibtische geben Zeugnis von dem nie erlöschenden Bienenfleiß des historischen Sammlers! Möge er uns eine neue vermehrte Geschichte der philharmonischen Gesellschaft nicht allzulange vorenthalten. Sein Wirken bei der Erbauung der «Tonhalle» steht noch so vor unser aller Augen, daß mir dieser Theil meiner Aufgabe ein leichter wird. Sie wissen ja alle, wie unermüdlich er gearbeitet, so daß ich Ihnen ja nichts Unbekanntes sage, wenn ich erzähle, wie prächtig er es verstand, nach allen Richtungen Freunde zu gewinnen für die Verwirklichung dieses langgehegten, schönen Gedankens, wie er an den Vorarbeiten einen Löwenantheil hatte und wie er als fleißigster Bau-Inspicirer täglich den Bauplatz besuchte von dem Tage anfangen, als sich der erste Arbeiterschliff auf der Theaterbühne zeigte, bis zu dem Augenblicke, als der große Kronleuchter, glücklich in die Höhe gebracht, mit seinem glänzenden Lichte unsern einfachen aber vornehmen großen Saal beleuchtete. Wie viel Schritte gab es in dieser Zeit zu machen, wie viel Worte zu schreiben, wie viel Worte am rechten Plaze zu sprechen! Nur ein so concilianter Charakter, nur eine Persönlichkeit, die sich nach allen Seiten so berechtigter Beliebtheit und Hochachtung erfreut, als unser verehrter Herr Director Regierungsrath Dr. Reesbacher, konnte die zahlreichen Klippen so geschickt umschiffen, ohne das ganze Unternehmen in die Gefahr des Schiffbruches zu bringen. Die Freude an dem Gelingen, die Verdienste um das ganze Unternehmen wird gewiß nicht verkleinert, wenn ich heute sage, daß es der Klippen viele gab. Daß wir heute ein so schönes Familienfest im eigenen Hause feiern können, das ist einzig und allein Reesbacher's Verdienst! Ein so kräftiger Wille, eine so zähe Beharrlichkeit, eine so wahre und warme Begeisterung für alles Schöne und für die Kunst bleibt natürlich nicht ohne günstigste Einwirkung auf alle anderen Factoren einer Gesellschaft, die sich die Pflege der Musik zur Aufgabe gestellt hat. Nicht, wie sein Name sagt, wie ein Gletscherbach, der, dahin tosend, alles mit sich fortreißt und zerstört, hat er in dem musikalischen Leben unserer Stadt gewirkt, sondern wie ein sanfter aber kräftiger Strom, anregend und belebend, hat er es nicht nur verstanden, das Alte zu erhalten und zu befestigen, sondern, auf dieser Grundlage weiter bauend, Neues zu schaffen. Unter Reesbacher's Direction hat die philharmonische Gesellschaft öffentliche und private Unterstüzungen erhalten, die es ihr erleichtern, ihre idealen Zwecke, Pflege der Musik und der Schule, zu erreichen. Und heute noch, wenn es gilt, im Chore oder im Quartett mitzufingen, so thut dies Dr. Reesbacher wie ein junger Tenor, der mit einem frisch herausgesungenen hohen C sich die ersten Sporen verdienen will. Ich könnte noch eine Menge von verdienstvollen Einzelheiten in dem philharmonischen Leben Dr. Reesbacher's anführen, aber Details machen ein Bild nicht deutlicher, und so will ich nur besonders hervorgehoben haben die Verdienste des Historikers und des unermüdlichen Förderers der Interessen der philharmonischen Gesellschaft. Um Ihnen, hochgeehrter Herr Regierungsrath, in sichtbarer Weise zu zeigen, wie sehr wir uns Ihnen zu Danke verpflichtet fühlen, habe ich die Ehre, im Namen der Directionsmitglieder zu bitten, Sie mögen gestatten, daß Ihr Bild in der «Tonhalle» der philharmonischen Gesellschaft angebracht werde, Ihnen zur Ehre, uns zur Freude. So möge denn die Hülle von dem Bilde, welches Bettachs Künstlerhand geschaffen, fallen und möge es noch den künftigen Generationen zeigen die Züge jenes Mannes, der seine Stelle als Director der philharmonischen Gesellschaft so glänzend ausfüllt und sie hoffentlich noch recht, recht lange Zeit ausfüllen wird!

Der begeisterte, lang andauernde Beifall, der nun folgte, war das beste Zeugnis dafür, daß das Publicum sich in vollkommener Uebereinstimmung mit den Worten des Redners fühlte. Das enthaltene Gemälde, ein Meister-

werk des hochbegabten Malers Wetta, zeigt das lebensgroße, sprechend ähnliche Bildnis des Geehrten. Es ist ein sogenanntes Kniebild und weist auch auf die erfolgreiche und fruchtbare Thätigkeit Dr. Reesbacher's als Schriftsteller und Historiograph in sinnreicher Art dadurch hin, daß auf der Tischplatte, auf welche sich der rechte Arm stützt, die für die Gesellschaft hochwichtigen Werke seines Schaffens, und zwar die Geschichte derselben und die der Musik in Krain, gelagert sind.

Regierungsrath Dr. Reesbacher, aufs tiefste bewegt, sprach seinen Dank in kurzen, schlichten Worten aus, insbesondere hervorhebend, daß nicht ihm allein die Ehrung gebühre, sondern sämtlichen Directionsmitgliedern, die ihr Bestes für das Gedeihen der Gesellschaft durch unermüdliche, aufopfernde Thätigkeit leisten, betonte weiters die Opferfreudigkeit des kunstsinigen Publicums und der Gönner, schloß seine Rede mit dem innigen Wunsche für das Blühen und die Fortentwicklung der philharmonischen Gesellschaft in der Zukunft und nahm sodann die herzlichsten Glückwünsche der Anwesenden entgegen.

Der Feier folgte eine zwangslöse Zusammenkunft im großen Restaurationsjaale des Hotels «Stadt Wien», welche die zahlreichen Teilnehmer in intimer, gemüthlicher Weise noch lange fesselte.

— (Aus dem Reichsrathe.) Die heute beginnende Debatte über die neuen Handelsverträge dürfte große Dimensionen annehmen, doch soll jedenfalls schon Samstag die Abstimmung erfolgen. Das Hauptcontingent der Contra-Redner werden die Jungcechen stellen, von denen sich bereits sechzehn in die Rednerliste haben eintragen lassen. Von den Antisemiten sollen die Abgeordneten Prinz Liechtenstein, Lueger und Geymann zum Worte gelangen. Gegen den Vertrag mit Italien werden sprechen die Abgeordneten Borčić, Bulat, Dr. Vaginja, Dr. Klait, Šutlje, Pfeifer, Dipauli und Zallinger.

— (Das Feuerwehrewesen in Krain.) Vor 23 Jahren bestand in Krain nur eine einzige Feuerweh, nämlich die Laibacher freiwillige Feuerweh. Seit jener Zeit hat sich das Feuerweh in unserem Lande in erfreulicher Weise entwickelt, wenn auch nicht in dem Maße, wie es die humane Institution wohl verdienen würde. Einer vom krainischen Landes-Feuerwehverbande für die allgemeine Statistik des österreichischen Feuerwehrens zusammengestellten Statistik, welche nach Bezirkshauptmannschaften geordnet ist, entnehmen wir, daß in Krain derzeit 67 freiwillige Feuerwehren bestehen. Neu gegründet wurden im Jahre 1891 sieben Feuerwehren, nämlich: St. Weit bei Wippach, Dol bei Laibach, Sairach, Niederdorf bei Zirknitz, Gradak, Reifnitz und Lengenfeld. Nach Bezirkshauptmannschaften geordnet, vertheilen sich die Feuerwehren: 1.) Stadt Laibach: Laibacher freiwillige Feuerweh und Feuerweh der k. k. Tabak-Hauptfabrik. 2.) Bezirkshauptmannschaft Adelsberg: Adelsberg, Grofotok, St. Weit bei Wippach, Wippach und Zagorje. 3.) Bezirkshauptmannschaft Gottschee: Gottschee, Lichtenbach, Mitterdorf, Reseltthal, Niederdorf, Reifnitz, Kieg und Unterdeutschau. 4.) Bezirkshauptmannschaft Gurktal: Gurktal, Raffenfuß, Ratfchach, St. Barthelma. 5.) Bezirkshauptmannschaft Krainburg: Bischofsbad, Krainburg und Neumarkt. 6.) Bezirkshauptmannschaft Umgebung Laibach: Billichgraz, Wipof, Brunnorf, Dob bei Laibach, Franzdorf, Josefthal (Fabrikfeuerweh), Horjul, St. Marein-Slojelca, Oberlaibach, Unterschischla, St. Weit ob Laibach, Verb bei Oberlaibach, Weitsch-Gleinitz und Preffer. 7.) Bezirkshauptmannschaft Litta: Litta, St. Martin bei Litta, Weizelburg, Sagor a. d. Südbahn, St. Weit bei Sittich. 8.) Bezirkshauptmannschaft Loitsch: Idria, Niederdorf bei Zirknitz, Planina, Rakel, Unterloitsch, Sairach und Zirknitz. 9.) Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf: Lengenfeld, Radmannsdorf, Belde, Bigaun, Wocheiner-Feistritz und Zauerburg (Fabrikfeuerweh). 10.) Bezirkshauptmannschaft Rudolfs-wert: Hönigstein, Rudolfs-wert, Seisenberg, Töplitz und Treffen. 11.) Bezirkshauptmannschaft Stein: Aich, Domfchale, Egg ob Podpetich, Mannsburg und Stein. 12.) Bezirkshauptmannschaft Tschernembl: Gradak, Möttling, Tschernembl. Die größte Anzahl von freiw. Feuerwehren zählt die Bezirkshauptmannschaft Umgebung Laibach, nämlich 14, ihr zunächst kommt Gottschee mit 8, Loitsch mit 7, Radmannsdorf mit 6, Stein, Adelsberg, Litta und Rudolfs-wert mit je 5, Gurktal mit 4, Krainburg und Tschernembl mit je 2 Feuerwehren. Dem krainischen Landes-Feuerwehverbande gehören 46 Feuerwehren an.

— (Zur Weincultur.) Bekanntlich ist in Frankreich die Rebenkrankheit Blad-Rot, beziehungsweise der dieselbe erzeugende Pilz Thoma uvicola, in bedeutendem Maße aufgetreten. Dies veranlaßte das k. k. Ackerbauministerium, für das Jahr 1891 die Einfuhr von Reben aus Frankreich nach Oesterreich nicht zu gestatten sowie zum Studium der Blad-Rot-Krankheit einen Fachmann nach Frankreich zu entsenden. Nach den an Ort und Stelle gepflogenen Erhebungen des mit dem Studium der Frage betraut gewesenen Professors Emerich Ráthay kommt der Blad-Rot in Frankreich auf den amerikanischen Reben, Riparia und ihren Varietäten, dann Solonis und Rupestris, nicht vor, tritt aber auf allen übrigen

heimischen und amerikanischen Neben in mehr oder weniger schädigender Weise auf. Angesichts dieser Sachlage erklärte sich das Ackerbauministerium bereit, die zur Einfuhr von Schnittreben von Riparia und ihren Varietäten, dann Solonis und Rupestris aus Frankreich nach phylloxerierten Gebieten Oesterreichs erforderliche Einfuhrsbewilligung wieder zu erteilen, während diese für andere heimische oder amerikanische Neben mit Rücksicht auf die Gefahr der Einschleppung des Black-Rot-Pilzes auch bis auf weiteres nicht gegeben werden kann.

— (Maul- und Klauenseuche.) Nach den neuesten Berichten herrscht die Seuche in Kärnten noch in Viesing, St. Lorenzen, Luggau und Unterlesach des Bezirkes Hermagor; in Dellach, Döllach, Flaschberg, Heiligenblut, Trtschen, Kolbnitz, Oberveklach, Rangiersdorf, Sagrit, Stall und Winklern des Bezirkes Spittal a. D. und in St. Georgen a. L. des Bezirkes St. Veit. Im Küstenlande: in Mitterburg, dann in Orsera des Bezirkes Parenzo und in Dignano des Bezirkes Pola. In Steiermark: in Allerheiligen und Hafendorf des Bezirkes Bruck a. M.; Hainersdorf des Bezirkes Feldbach; Aich, Haus, Klaus, Pichl-Bronnegg, Ramsau, Rohrmoos und Schlading des Bezirkes Gröbming; Buchberg und St. Lorenzen a. d. R. B. des Bezirkes Marburg; Haidin, Kartschowina und Windischdorf des Bezirkes Pettau und Lohngarben, Kirschberg, Sinabelfkirchen und Weizdorf des Bezirkes Weiz. In Kroatien noch in den Bezirken: Sissef, Jaska, Karlstadt, Agram, Stubica und Samobor des Comitatus Agram; Belovar, Garešnica, Militär-Križ und Kreuz des Comitatus Kreuz-Belovar; Virovitica, Slatina, Dolnji Miholjac und Gšegg des Comitatus Virovitica; Pakrac, Novska, Neugradiska und Daruvar des Comitatus Požega; Ogulin, Novi, Sluin und Bojnić des Comitatus Modrus-Jume; Warasdin und Lubreg des Comitatus Warasdin und Jrig des Schyrmer Comitatus.

— (Concert Emil Sauer.) Freitag, den 15. Jänner, findet im Concertsaale der philharmonischen Gesellschaft das Concert dieses vortrefflichen Clavier-virtuosen statt. Der bekannte Musikschriftsteller Wilhelm Tappert schreibt im «Kleinen Journal» vom 15. November 1890 über Sauer unter anderem: «Wir haben seit manchem Jahr die Laufbahn dieses vorzüglichen, genial veranlagten Pianisten verfolgt und unsere Freude an seiner stetigen Weiterentwicklung gehabt. Sein erstes Auftreten in Berlin veranlaßte sehr abweichende Beurteilungen; einer schrieb: 'Aus dem wird niemals etwas!' Dieser 'Wahrsager wunderbar' hat sich nun freilich getäuscht, Sauer ist — das haben wir bereits vor einem Jahre ausgesprochen — der beste Clavierpieler unter den jetzt lebenden!» Sein Programm für Laibach lautet: 1.) Beethoven: Sonate, G-dur, op. 31 Nr. 1 (Allegro vivace, Adagio grazioso; Allegretto). 2.) Beethoven: Rondo a Capriccio, op. 129 («Die Wuth über den verlorenen Groschen»). 3.) Mendelssohn: Scherzo aus dem «Sommernachtsstraum»; 4.) Schumann: Nachtstück, op. 23 Nr. 4; 5.) Raff: Rigandon, op. 204 Nr. 3. 4. a) Chopin: Ballade; b) Nocturne; c) Etude. 5. a) Saint-Saens: Parame; b) Rubinstein: Romanze (Es-dur); c) Liszt: Valse-Improptu. 6.) Liszt: Rhapsodie hongroise Nr. 9 (Fester Carneval). — Concertflügel Bösendorfer. Preise der Plätze: Cercles I. bis III. Reihe à fl. 2.—; Cercles IV. bis VIII. Reihe à fl. 1.50; Parterresitze IX. bis XX. Reihe à fl. 1.—; Galleriesitze I. Reihe à fl. 1.50, II. Reihe à fl. 1.—; Parterre- und Gallerie-Entrée à 60 kr.; Studentenkarten à 30 kr. Vormerkungen bei Karl Till, Spitalgasse Nr. 10. Unsere hiesigen Musikfreunde werden den glücklichen Zufall, der den gefeierten Künstler auf seiner Tournee auch unsere Stadt berühren läßt, gewiß mit großer Freude begrüßen.

— (Nebhühner-Aufzucht.) Schon durch Wochen hörte man hier, zuerst in den Museumsräumen, dann anderwärts von der erfolgten Unterbringung von Fasanenwild im Dachgeschosse des Rudolfinums. Ende December kam gleichfalls aus dem Museum die Kunde, daß diesem Federwild der Aufenthalt auf dem Dachboden nicht sonderlich gut anzuschlagen scheine, da bereits mehrere Exemplare davon zugrunde gegangen seien. Möglicherweise hat auch der Umstand, daß die Hühnerwild aus Böhmen importiert wurden, zum andauernden Gerede sowohl «an der Quelle» wie abseits davon Anlaß zu den zu bestimmten Behauptungen sich gestalteten Annahmen, daß man es mit Fasanen zu thun habe, geboten. Endlich bemächtigte sich auch die Presse dieser durch Wochen colportierten «Neugier»; und gerade zu dieser Zeit erst wurde durch andere Factoren des Musealgebäudes laut, daß der Jagdschutzverein vorläufig nur an die Ansetzung von Nebhühnern gedacht und eben nur solche zu dem erwähnten Zwecke der Ueberwinterung im Dachgeschosse des Rudolfinums zugeführt habe. Hoffentlich gelingt es dem Vereine, das importierte edle Hühnerwild zu erhalten und im Frühjahr gut anzusehen.

— (Ein neues Faschingskränzchen.) Am Sonntag den 7. Februar findet in den Localitäten der alten bürgerlichen Schießstätte das erste gewerbliche Kränzchen statt. Veranlaßt wird dasselbe zu Gunsten des Fonds der Meister-Krankencasse für die handwerksmäßigen Gewerbege nossenschaften, und wurden angesichts des humanen Zweckes die Schießstättelocalitäten von Seite der Direction der krainischen Sparcasse dem Comité un-

entgeltlich überlassen. Die Einladungen zu diesem Kränzchen, welches, falls sich der Gewerbebestand vollzählig einfindet, sehr animiert zu werden verspricht, werden im Laufe der nächsten Wochen versendet werden.

— (Zur Streikbewegung.) In Graßnigg sind Samstag nachts um 2 Uhr mit dem Postzuge 57 Bergarbeiter aus Littai eingetroffen, welche unter dem Schutze von Militär und Gendarmerie vom Bahnhofe nach Graßnigg zogen und dort bequartiert wurden. Diese Arbeiter traten am Morgen die Arbeit an. Die Maßregel dürfte zur Beendigung des Streiks wesentlich beitragen. In Döstro und in Graßnigg wurden 22 Arbeiter, welche die Feuerwache nicht leisten wollten, entlassen.

— (Neuer Militärmantel.) Bekanntlich werden derzeit in anderen Armeen, namentlich in der deutschen, Tragversuche mit verschiedenen grau nuancierten Mänteln vorgenommen. Wie nun die «Reichswehr» erfährt, ist auch für die k. und k. Armee ein aus lichtgrauem Tuche gefertigter Mantel in Aussicht genommen, und steht das neue Modell beim 4. Infanterie-Regimente Hoch- und Deutschmeister in Erprobung.

\* (Schülerproduction.) Die bekannte tüchtige Clavierlehrerin Fräulein Schukle veranstaltete vorgestern vor einem geladenen, gewählten Auditorium eine Jöglingssproduction, die einen anerkennenswerten Erfolg aufwies. Die jugendlichen Clavierpielerinnen haben einen festen, correcten Anschlag, gute Technik, und zeugte die Wiedergabe der aus gebiegenen Musikstücken bestehenden Programmnummern von schöner Auffassung und gebiegender Schulung. Herr Sajovic, ein Schüler des Concertmeisters Gersiner, überraschte durch sein temperamentvolles und tüchtiges technisches Können aufweisendes Spiel, welches er in drei größeren Violincompositionen, insbesondere einer Sonate von Rubinstein, documentierte. Die Begleitung besorgte eine Schülerin und Fräulein Schukle selbst in discretester Anempfindung an den Solisten.

— (Theaternachricht.) Die erste Vorstellung der «Lisiputaner-Compagnie» findet heute noch nicht statt, da dieselbe ihr Gastspiel in Budapest noch um einen weiteren Tag prolongiert hat. Die für heute gelösten Karten haben für das wahrscheinlich morgen stattfindende Debut der Lisiputaner ihre Gültigkeit.

— (Tanzkränzchen in Bischoflack.) Die Bischoflacker freiwillige Feuerwehr veranstaltet Sonntag den 17. Jänner in den Localitäten «zur Krone» ein Tanzkränzchen. Während der Ruhepause findet ein Glückshafen statt. Die Tanzmusik besorgt die Kapelle des 17ten Infanterieregiments. Der Reinertrag ist für die Baukosten des Steigerturmes bestimmt. Entrée für Nichtmitglieder 1 fl. Damen frei. Mitglieder zahlen 30 kr. Anfang um 7 Uhr.

— (Gemeindevahl in Haidowitz.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Haidowitz im politischen Bezirke Rudolfswert wurden gewählt: Bartholomäus Gnidovec von Ober-Haidowitz zum Gemeindevorsteher, Johann Stupar von Groß-Lipowitz und Josef Bobnar von Mitter-Lipowitz zu Gemeinderäthen.

\* (Diebstahl.) Aus der Wohnung des k. k. Steuereintnehmers i. R. Herrn Johann Pirnat in der Bahnhofgasse Nr. 24 wurden am vergangenen Sonntag Effecten im Werte von über 100 fl. von unbekannten Thätern entwendet. Die Invigilierung wurde eingeleitet.

— (Die Glasbilder-Ausstellung) in der «Tonhalle» wird heute mit der Serie der modernen und antiken Kunstwerke berühmter Museen definitiv geschlossen.

— (Aus der Laibacher Diocese.) Der hochw. Herr L. Gantar, Pfarrer in Tschermoschnitz, wurde für die Pfarre Weizstein präsentiert.

## Neueste Post.

Original-Telegramme der «Kaibacher Zeitung».

Prag, 11. Jänner. Vier Studenten und eine Fabrikarbeiterin wurden heute wegen seinerzeitiger Massenexzesse in Smichow anlässlich des Jahrestages der Schlacht am Weizsberge strafgerichtlich zu zwölftägigem bis einmonatlichem strengen Arreste verurtheilt.

Köln, 11. Jänner. Die «Kölnische Zeitung» meldet aus St. Petersburg: Glaubwürdige Personen erzählen, die Polizei habe kürzlich zwei Individuen verhaftet, welche bei einem angeblichen Attentatsversuche auf der Rückreise des Kaisers Alexander aus der Krim Dynamitbomben unter den Bahndamm gelegt haben sollen.

Paris, 11. Jänner. Die Agence Havas meldet aus Tanger: Die Aufständischen näherten sich der Stadt und bemächtigten sich einer marokkanischen Karawane.

St. Petersburg, 11. Jänner. Wie das «Journal de St. Petersburg» erfährt, wird General Gurko seinen Posten als General-Gouverneur von Warschau verlassen.

## Angesommene Fremde.

Am 9. Jänner.

Hotel Stadt Wien. Kohn, Rfm.; Weingrün, Wien. — Ritter v. Gertis, Vereinsvorstand, Wien. — Ludevit, Privatier, Graz. — Steinacher, Director, Bruck. — Prajak, Ingenieur, Eisen-erg. — Elsner, Rfm., Triest.

Hotel Elefant. Hafelsteiner, Bildhauer; Plan, Becker, Kroda, Felleker, Schwarz, Kiste, Wien. — Bienenfeld, Reif., Wien. — Münz, Rfm., Großlaniška. — Erhart, Graz. — Weiser, Agram. — Tazerner, Gastwirt, Feldkirchen. — Hafner, Postassistent, Triest. — Fantini, Holzhändler, Stein. — Sternberg, Reif., Budapest. Hotel Südbahnhof. Konrath, Reif., Wien. — Domjal, Privatier, Triest. — Wagner, Graz. — Schmelzer, Graz. — Majlag, Privatier, Lill. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Knejar, Besitzer, f. Frau, München. — Jager f. Frau, Rosen.

## Verstorbene.

Den 9. Jänner. Anna Fiala, Arbeiters-Tochter, 5 1/2 J., Reitschulplatz 2, Brustbräune. — Leopoldine Roming, Bildhauers-Tochter, 2 J., Schießstättgasse 11, Majern.

Den 10. Jänner. Irma Stupar, Aushilfsbeamten-Gattin, 30 J., Rathhausplatz 8, Blutsturz. — Rosalia Susteršič, Arbeiters-Tochter, 2 J., Ziegelstraße 35, Luftröhrentzündung. — Christine Bernit, Arbeiters-Tochter, 1 1/2 J., Wienerstraße (Arbeiterhäuser) Majern. — Francisca Zuban, Näherin, 27 J., Kreuzgasse 4, Lungenentzündung. — Margaretha Stöckliger, Hausbesizers-Tochter, 1 Monat und 11 Tage, Römerstraße 15, Schwindfucht. — Thomas Korosec, Arbeiter, 41 J., Polana-Damm 50, Luftröhrentzündung.

Den 11. Jänner. Josef Deakar, Conducteurs-Sohn, 11 Monate, Maria-Theresienstraße 12, Brustbräune. — Mathias Rojst, Arbeiters-Sohn, 2 1/4 J., Schießstättgasse 11, Brustbräune.

## Im Spitale.

Den 9. Jänner. Josefa Stibitz, Arbeiterin, 28 J., chron. Wasserkopf.

## Lottoziehungen vom 9. Jänner.

Triest:	34	29	38	74	22.
Linz:	50	54	40	85	32.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jahr	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wolfsicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
7 u. 11. 2	11. 2	733.3	-1.8	W. schwach	bewölkt	9.00
9 u. 11. 2	9 u. 11. 2	732.9	-1.8	W. schwach	bewölkt	Schnee
9 u. 11. 2	9 u. 11. 2	731.3	-1.6	W. schwach	bewölkt	

Bewölkt, nachmittags und nachts Schneefall. — Das Tagesmittel der Temperatur -1.7, um 0.9 über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.



Karoline Petsche geb. Mayr gibt im eigenen und im Namen ihrer sechs minderjährigen Kinder und der übrigen Verwandten die sie tief schmerzende Nachricht, daß ihr innigstgeliebter Gatte, Herr

## Adolf Petsche

k. k. Steuereintnehmer und Besitzer der Kriegsmedaille

nach langen, schmerzhaften Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, infolge der in der Schlacht bei Jicin im Jahre 1866 erlittenen Verletzungen heute nachmittags um 3/3 Uhr im 46. Lebensjahre gottgegeben gestorben ist.

Die Bestattung der theuren Ueberreste findet am 13. d. M. um 3 Uhr nachmittags vom Sterbehause (Römerstraße Nr. 17) aus auf dem hierortigen Friedhofe statt.

Die heil. Seelenmessen werden in verschiedenen Kirchen gelesen werden.

Laibach am 11. Jänner 1892.

## Dankfagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer unvergesslichen Mutter, beziehungsweise Schwieger- und Großmutter, der Frau

## Wilhelmine Wiedemann geb. Frühling

für die schönen Kranzpenden und die zahlreiche Begleitung, namentlich die der verehrten Glaubensgenossen, zur letzten Ruhestätte, danken aus tiefsten Herzen

## die trauernden Hinterbliebenen.

Kronau, den 10. Jänner 1892.

## Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Verluste meiner unvergesslichen Mutter sowie für die Kranzpenden statte ich sowohl für mich als namens meiner Angehörigen meinen herzlichsten Dank ab.

Laibach, den 12. Jänner 1892.

Joh. Kordif.

## Course an der Wiener Börse vom 11. Jänner 1892.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.		Geld	Bare	Grundentl.-Obligationen		Geld	Bare	Diverse Lose		Geld	Bare	Actien von Transport-Unternehmungen		Geld	Bare	Industrie-Actien		Geld	Bare
50/100 einheitsl. Rente in Noten	93-80	94-—		50/100 galizische	104-40	105-—		Deferr. Nordwestbahn	106-25	107-25		Hypothekens., 80 fl. 200 fl. 200 fl. 200 fl.	70-—	72-—		Ang. Nordostbahn 200 fl. Silber	138-50	139-—	
50/100 Silberrente	93-25	93-45		50/100 mährische	—	—		Staatsbahn	192-50	—		Länderbank, 80 fl. 200 fl. 200 fl. 200 fl.	208-30	208-80		Ang. Westb. (Raab-Gratz) 200 fl. S.	139-75	140-25	
1854er 40/100 Staatslose	136-—	137-—		50/100 Krain und Kärntenland	—	—		Südbahn 200 fl.	145-75	146-75		Deferr.-ung. Bank 600 fl.	1032	1038		<b>Industrie-Actien</b>			
1860er 50/100 „	140-—	140-50		50/100 niederösterreichische	109-—	110-—		„ 50/100 „	118-70	119-70		Unionbank 200 fl.	233-25	233-75		(per Stück).			
1864er 50/100 „	149-50	150-50		50/100 steirische	—	—		„ 50/100 „	101-50	102-50		Verkehrsbank, Allg., 140	159-75	160-75		Baugel., Allg. Oest., 100 fl.	111-50	112-50	
1864er Staatslose	100 fl.	181-—	182-—	50/100 kroatische und slavonische	105-—	106-—		<b>Actien von Transport-Unternehmungen</b>				(per Stück).				Erdbahn Eisen- und Stahl-Fab.	72-—	76-—	
50/100 Dom.-Hdb. 120 fl.	148-—	149-—		50/100 siebenbürgische	—	—		Creditlose 100 fl.	183-75	184-75		Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	90-25	91-25		in Wien 100 fl.	103-50	105-—	
40/100 Deferr. Goldrente, steuerfrei	110-95	111-15		50/100 Temeser Banat	—	—		Clary-Lose 40 fl.	52-25	53-50		Länderbank, 80 fl. 200 fl. 200 fl. 200 fl.	208-30	208-80		Eisenbahn-Verh., erste, 80 fl.	103-50	105-—	
Deferr. Rentenrente	103-10	103-30		50/100 ungariſche	91-85	92-85		40/100 Donau-Dampfsch. 100 fl.	124-—	126-—		Deferr.-ung. Bank 600 fl.	1032	1038		„ Eisenbahn-Verh., zweite, 80 fl.	97-75	98-50	
<b>Garantie-Eisenbahn-Schuldverschreibungen.</b>				<b>Andere öffentl. Anlehen</b>				Deferr. Bräm.-Anlehen 20 fl.	23-—	24-—		„ Westbahn 200 fl.	345-—	349-—		„ Eisenbahn-Verh., dritte, 80 fl.	103-50	105-—	
Elisabethbahn in G. steuerfrei	113-—	113-75		Donau-Reg.-Lose 50/100 100 fl.	121-25	122-25		„ 40 fl.	57-—	59-—		„ 200 fl.	345-—	349-—		„ Eisenbahn-Verh., vierte, 80 fl.	103-50	105-—	
„ Franz-Joseph-Bahn in Silber	117-—	118-—		„ dto. Anleihe 1878	105-25	106-26		„ 40 fl.	57-—	59-—		„ 200 fl.	345-—	349-—		„ Eisenbahn-Verh., fünfte, 80 fl.	103-50	105-—	
„ Vorarlberger Bahn in Silber	105-—	—		„ Anlehen der Stadt Görz	111-—	—		„ 40 fl.	57-—	59-—		„ 200 fl.	345-—	349-—		„ Eisenbahn-Verh., sechste, 80 fl.	103-50	105-—	
„ Elisabethbahn 200 fl. C.M.	243-—	247-—		„ Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	105-20	106-—		„ 40 fl.	57-—	59-—		„ 200 fl.	345-—	349-—		„ Eisenbahn-Verh., siebente, 80 fl.	103-50	105-—	
„ dto. Linz-Budweis 200 fl. d. B.	223-—	227-—		„ Bräm.-Anl. d. Stadtgem. Wien	150-50	151-50		„ 40 fl.	57-—	59-—		„ 200 fl.	345-—	349-—		„ Eisenbahn-Verh., achte, 80 fl.	103-50	105-—	
„ dto. Salzburg-Linz 200 fl. d. B.	213-—	215-—		„ Brixen-Anlehen verlos. 50/100	98-—	99-—		„ 40 fl.	57-—	59-—		„ 200 fl.	345-—	349-—		„ Eisenbahn-Verh., neunte, 80 fl.	103-50	105-—	
„ Elisabethbahn für 200 Mark	109-50	110-50		<b>Pfandbriefe</b>				„ 40 fl.	57-—	59-—		„ 200 fl.	345-—	349-—		„ Eisenbahn-Verh., zehnte, 80 fl.	103-50	105-—	
„ dto. für 200 Mark 40/100	116-—	116-50		(für 100 fl.)				„ 40 fl.	57-—	59-—		„ 200 fl.	345-—	349-—		„ Eisenbahn-Verh., elfte, 80 fl.	103-50	105-—	
„ Franz-Joseph-Bahn Em. 1884	96-75	97-75		„ dto. allg. 80 fl. 40/100 G.	115-—	115-50		„ 40 fl.	57-—	59-—		„ 200 fl.	345-—	349-—		„ Eisenbahn-Verh., zwölfte, 80 fl.	103-50	105-—	
„ Vorarlberger Bahn Em. 1884	95-50	96-50		„ dto. 40/100 „	100-—	101-—		„ 40 fl.	57-—	59-—		„ 200 fl.	345-—	349-—		„ Eisenbahn-Verh., dreizehnte, 80 fl.	103-50	105-—	
„ dto. 40/100 „	99-30	100-—		„ dto. 40/100 „	96-15	96-65		„ 40 fl.	57-—	59-—		„ 200 fl.	345-—	349-—		„ Eisenbahn-Verh., vierzehnte, 80 fl.	103-50	105-—	
„ dto. 40/100 „	99-30	100-—		„ dto. 40/100 „	96-15	96-65		„ 40 fl.	57-—	59-—		„ 200 fl.	345-—	349-—		„ Eisenbahn-Verh., fünfzehnte, 80 fl.	103-50	105-—	
„ dto. 40/100 „	99-30	100-—		„ dto. 40/100 „	96-15	96-65		„ 40 fl.	57-—	59-—		„ 200 fl.	345-—	349-—		„ Eisenbahn-Verh., sechzehnte, 80 fl.	103-50	105-—	
„ dto. 40/100 „	99-30	100-—		„ dto. 40/100 „	96-15	96-65		„ 40 fl.	57-—	59-—		„ 200 fl.	345-—	349-—		„ Eisenbahn-Verh., siebzehnte, 80 fl.	103-50	105-—	
„ dto. 40/100 „	99-30	100-—		„ dto. 40/100 „	96-15	96-65		„ 40 fl.	57-—	59-—		„ 200 fl.	345-—	349-—		„ Eisenbahn-Verh., achtzehnte, 80 fl.	103-50	105-—	
„ dto. 40/100 „	99-30	100-—		„ dto. 40/100 „	96-15	96-65		„ 40 fl.	57-—	59-—		„ 200 fl.	345-—	349-—		„ Eisenbahn-Verh., neunzehnte, 80 fl.	103-50	105-—	
„ dto. 40/100 „	99-30	100-—		„ dto. 40/100 „	96-15	96-65		„ 40 fl.	57-—	59-—		„ 200 fl.	345-—	349-—		„ Eisenbahn-Verh., zwanzigste, 80 fl.	103-50	105-—	
„ dto. 40/100 „	99-30	100-—		„ dto. 40/100 „	96-15	96-65		„ 40 fl.	57-—	59-—		„ 200 fl.	345-—	349-—		„ Eisenbahn-Verh., einundzwanzigste, 80 fl.	103-50	105-—	
„ dto. 40/100 „	99-30	100-—		„ dto. 40/100 „	96-15	96-65		„ 40 fl.	57-—	59-—		„ 200 fl.	345-—	349-—		„ Eisenbahn-Verh., zweiundzwanzigste, 80 fl.	103-50	105-—	
„ dto. 40/100 „	99-30	100-—		„ dto. 40/100 „	96-15	96-65		„ 40 fl.	57-—	59-—		„ 200 fl.	345-—	349-—		„ Eisenbahn-Verh., dreiundzwanzigste, 80 fl.	103-50	105-—	
„ dto. 40/100 „	99-30	100-—		„ dto. 40/100 „	96-15	96-65		„ 40 fl.	57-—	59-—		„ 200 fl.	345-—	349-—		„ Eisenbahn-Verh., vierundzwanzigste, 80 fl.	103-50	105-—	
„ dto. 40/100 „	99-30	100-—		„ dto. 40/100 „	96-15	96-65		„ 40 fl.	57-—	59-—		„ 200 fl.	345-—	349-—		„ Eisenbahn-Verh., fünfundzwanzigste, 80 fl.	103-50	105-—	
„ dto. 40/100 „	99-30	100-—		„ dto. 40/100 „	96-15	96-65		„ 40 fl.	57-—	59-—		„ 200 fl.	345-—	349-—		„ Eisenbahn-Verh., sechszwanzigste, 80 fl.	103-50	105-—	
„ dto. 40/100 „	99-30	100-—		„ dto. 40/100 „	96-15	96-65		„ 40 fl.	57-—	59-—		„ 200 fl.	345-—	349-—		„ Eisenbahn-Verh., siebenundzwanzigste, 80 fl.	103-50	105-—	
„ dto. 40/100 „	99-30	100-—		„ dto. 40/100 „	96-15	96-65		„ 40 fl.	57-—	59-—		„ 200 fl.	345-—	349-—		„ Eisenbahn-Verh., achtundzwanzigste, 80 fl.	103-50	105-—	
„ dto. 40/100 „	99-30	100-—		„ dto. 40/100 „	96-15	96-65		„ 40 fl.	57-—	59-—		„ 200 fl.	345-—	349-—		„ Eisenbahn-Verh., neunundzwanzigste, 80 fl.	103-50	105-—	
„ dto. 40/100 „	99-30	100-—		„ dto. 40/100 „	96-15	96-65		„ 40 fl.	57-—	59-—		„ 200 fl.	345-—	349-—		„ Eisenbahn-Verh., hundertste, 80 fl.	103-50	105-—	
„ dto. 40/100 „	99-30	100-—		„ dto. 40/100 „	96-15	96-65		„ 40 fl.	57-—	59-—		„ 200 fl.	345-—	349-—		„ Eisenbahn-Verh., hundertste, 80 fl.	103-50	105-—	
„ dto. 40/100 „	99-30	100-—		„ dto. 40/100 „	96-15	96-65		„ 40 fl.	57-—	59-—		„ 200 fl.	345-—	349-—		„ Eisenbahn-Verh., hundertste, 80 fl.	103-50	105-—	
„ dto. 40/100 „	99-30	100-—		„ dto. 40/100 „	96-15	96-65		„ 40 fl.	57-—	59-—		„ 200 fl.	345-—	349-—		„ Eisenbahn-Verh., hundertste, 80 fl.	103-50	105-—	
„ dto. 40/100 „	99-30	100-—		„ dto. 40/100 „	96-15	96-65		„ 40 fl.	57-—	59-—		„ 200 fl.	345-—	349-—		„ Eisenbahn-Verh., hundertste, 80 fl.	103-50	105-—	
„ dto. 40/100 „	99-30	100-—		„ dto. 40/100 „	96-15	96-65		„ 40 fl.	57-—	59-—		„ 200 fl.	345-—	349-—		„ Eisenbahn-Verh., hundertste, 80 fl.	103-50	105-—	
„ dto. 40/100 „	99-30	100-—		„ dto. 40/100 „	96-15	96-65		„ 40 fl.	57-—	59-—		„ 200 fl.	345-—	349-—		„ Eisenbahn-Verh., hundertste, 80 fl.	103-50	105-—	
„ dto. 40/100 „	99-30	100-—		„ dto. 40/100 „	96-15	96-65		„ 40 fl.	57-—	59-—		„ 200 fl.	345-—	349-—		„ Eisenbahn-Verh., hundertste, 80 fl.	103-50	105-—	
„ dto. 40/100 „	99-30	100-—		„ dto. 40/100 „	96-15	96-65		„ 40 fl.	57-—	59-—		„ 200 fl.	345-—	349-—		„ Eisenbahn-Verh., hundertste, 80 fl.	103-50	105-—	
„ dto. 40/100 „	99-30	100-—		„ dto. 40/100 „	96-15	96-65		„ 40 fl.	57-—	59-—		„ 200 fl.	345-—	349-—		„ Eisenbahn-Verh., hundertste, 80 fl.	103-50	105-—	
„ dto. 40/100 „	99-30	100-—		„ dto. 40/100 „	96-15	96-65		„ 40 fl.	57-—	59-—		„ 200 fl.	345-—	349-—		„ Eisenbahn-Verh., hundertste, 80 fl.	103-50	105-—	
„ dto. 40/100 „	99-30	100-—		„ dto. 40/100 „	96-15	96-65		„ 40 fl.	57-—	59-—		„ 200 fl.	345-—	349-—		„ Eisenbahn-Verh., hundertste, 80 fl.	103-50	105-—	
„ dto. 40/100 „	99-30	100-—		„ dto. 40/100 „	96-15	96-65		„ 40 fl.	57-—	59-—		„ 200 fl.	345-—	349-—		„ Eisenbahn-Verh., hundertste, 80 fl.	103-50	105-—	
„ dto. 40/100 „	99-30	100-—		„ dto. 40/100 „	96-15	96-65		„ 40 fl.	57-—	59-—		„ 200 fl.	345-—	349-—		„ Eisenbahn-Verh., hundertste, 80 fl.	103-50	105-—	
„ dto. 40/100 „	99-30	100-—		„ dto. 40/100 „	96-15	96-65		„ 40 fl.	57-—	59-—		„ 200 fl.	345-—	349-—		„ Eisenbahn-Verh., hundertste, 80 fl.	103-50	105-—	
„ dto. 40/100 „	99-30	100-—		„ dto. 40/100 „	96-15	96-65		„ 40 fl.	57-—	59-—		„ 200 fl.	345-—	349-—		„ Eisenbahn-Verh., hundertste, 80 fl.	103-50	105-—	
„ dto. 40/100 „	99-30	100-—		„ dto. 40/100 „	96-15	96-65		„ 40 fl.	57-—	59-—		„ 200 fl.	345-—	349-—		„ Eisenbahn-Verh., hundertste, 80 fl.	103-50	105-—	
„ dto. 40/100 „	99-30	100-—		„ dto. 40/100 „	96-15	96-65		„ 40 fl.	57-—	59-—		„ 200 fl.	345-—	349-—		„ Eisenbahn-Verh., hundertste, 80 fl.	103-50	105-—	
„ dto. 40/100 „	99-30	100-—		„ dto. 40/100 „	96-15	96-65		„ 40 fl.	57-—	59-—		„ 200 fl.	345-—	349-—		„ Eisenbahn-Verh., hundertste, 80 fl.	103-50	105-—	
„ dto. 40/100 „	99-30	100-—		„ dto. 40/100 „	96-15	96-65		„ 40 fl.	57-—	59-—		„ 200 fl.	345-—	349-—		„ Eisenbahn-Verh., hundertste, 80 fl.	103-50	105-—	
„ dto. 40/100 „	99-30	100-—		„ dto. 40/100 „	96-15	96-65		„ 40 fl.	57-—	59-—		„ 200 fl.	345-—	349-—		„ Eisenbahn-Verh., hundertste, 80 fl.	103-50	105-—	
„ dto. 40/100 „	99-30	100-—		„ dto. 40/100 „	96-15	96-65		„ 40 fl.	57-—	59-—		„ 200 fl.	345-—	349-—		„ Eisenbahn-Verh., hundertste, 80 fl.	103-50	105-—	
„ dto. 40/100 „	99-30	100-—		„ dto. 40/100 „	96-15	96-65		„ 40 fl.	57-—	59-—		„ 200 fl.	345-—	349-—		„ Eisenbahn-Verh., hundertste, 80 fl.	103-50	105-—	